

Welchen Stellenwert hat die Kirche?

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Versammlung des Gottesvolkes 2. Familie Gottes 3. Leib Christi 4. Heiliger Tempel 5. Braut Christi 6. Armee Gottes	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Gemeinde	Bibel:	
Beschrieb:	Die Gemeinde ist: Versammlung des Gottesvolkes, Familie Gottes, Leib Christi, Heiliger Tempel, Braut Christi, Armee Gottes. Sie ist für jeden Christen absolut wichtig!	Datum:	17.1.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Alphakurs
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Vortrag

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt
Gegenstand	Gemeinde

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	2/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Wichtigkeit der Gemeindezugehörigkeit
Titel	Welchen Stellenwert hat die Kirche?
Einführungssatz	Manche »haben eine Einstellung zur Kirche, die sich mit folgendem Vierzeiler beschreiben lässt: "An allzu öden Feiertagen lass ich mich dort mal blicken. Werd ich im Sarg dann reingetragen, kehrt Gott mir nicht den Rücken."
Erklärung	Vielleicht ist an« dieser Wahrnehmung »etwas dran. Viele Christen würden dieses Bild von Kirche jedoch am liebsten zu Grabe tragen, weil es dem, was das Neue Testament uns zu diesem Thema zeigt, überhaupt nicht entspricht.« ¹
Kernaussage	»und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.« (Hebr. 10,24-25)

▲ HAUPTTEIL ▲		
▲ PUNKT 1 ▲		
1. Die Versammlung des Gottesvolkes	Hebr. 12,22-24	sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; und zu der Gemeinde (o. Versammlung) der Erstgeborenen , die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als das Blut Abels.
herausgerufen	Gott hat uns aus dem verdorbenen Weltlauf herausgerufen (Gal. 1,3-4). Deshalb sind wir zwar in der Welt, aber nicht mehr von der Welt (Joh. 15,19; 17,14-18).	
Joh. 15,18-19	Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.	
Joh. 17,14-18	Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt;	
Gal. 1,3-4	Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreise aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters,	

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	3/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

zusammen- gerufen	Gott hat uns aber nicht nur herausgerufen, sondern Er hat uns auch zu Seiner weltweiten Gemeinde zusammengerufen (Hebr. 12,22-24). Dieses "zusammengerufen-sein" findet seinen konkreten Ausdruck in sichtbaren Versammlungen von Christen. Solche Versammlungen können wir in 3 Ebenen einteilen:
3 Ebenen	»In der Literatur über Gemeindegewachstum ist zuweilen die Rede von einer dreiteiligen Struktur, bestehend aus 1. Gottesvolk, 2. Gemeinschaft und 3. Gruppe. Alle drei sind von Bedeutung und ergänzen einander.« ²
1. Gottesvolk (grosse Ver- sammlungen)	»Die erste Ebene ist die des <i>Gottesvolkes</i> . Sie gewinnt Gestalt in einer Art Grossveranstaltung. (...) Im Alten Testament versammelte sich Gottes Volk an besonderen Feiertagen, beispielsweise zum Passa-, Pfingst- oder Neujahrsfest. Solche Zusammenkünfte von Christen sind wichtig für die gemeinsame Inspiration. Wir bekommen eine Sicht für die Grösse Gottes, ein tiefes Gefühl für Anbetung und eine neue Zuversicht, wenn wir uns isoliert fühlen. Darüber hinaus lassen sie die Präsenz der Gemeinde in der Gesellschaft deutlich sichtbar werden. Doch solche Grossversammlungen reichen allein nicht aus. Sie bieten keine Umgebung, in der sich Freundschaft unter Christen leicht entwickeln können.« ³
überregional, Gemeinde- verband	Paulus gibt in Röm. 16,16 grüsse von "allen Gemeinden des Christus" weiter. Paulus hat dies kaum universell gemeint, aber sicher überregional. Vielleicht bezeichnete Paulus damit auch die Gemeinden, die er selber gegründet hatte, bzw. denen er vorstand. So könnte damit eine Art "Gemeindeverband" gemeint sein, d.h. ein überregionaler Verband von Gemeinden, die die gleiche Hauptleitung haben.
Röm. 16,16	Es grüssen euch alle Gemeinden des Christus.
Gebiet	Die "Gemeinden Asiens" bezeichnen ein grosses Gebiet. Wenn "die Gemeinden Asiens" als Ganzes durch Paulus Grüsse übermitteln liessen, dann können wir davon ausgehen, dass diese Gemeinden auch Kontakt untereinander hatten und nicht isoliert koexistierten.
1. Kor. 16,19a	Es grüssen euch die Gemeinden Asiens .
Region	Die "Gemeinden von Galatien" bezeichnet ein Gebiet innerhalb Kleinasien, dem Gebiet, das Paulus "Asien" nannte. Für die Gesamtheit dieser Gemeinden hat Paulus also Anweisungen gegeben. D.h. sie verstanden sich als zusammengehörig.
1. Kor. 16,1	Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft, so macht es auch so, wie ich es für die Gemeinden von Galatien angeordnet habe.
Stadt	Völlig selbstverständlich für das Neue Testament ist die Tatsache, dass es nur <i>eine</i> Gemeinde Jesu in einer Stadt gibt, aber durchaus mehrere Versammlungen (siehe weiter unten).
1. Kor. 1,2a	an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen,

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	4/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

2. Gemeinschaft (kleine Versammlungen)	»Bei diesem dreistufigen Modell stellt <i>Gemeinschaft</i> eine Versammlung mittlerer Grösse dar. Sie ermöglicht es, dass sich die meisten Mitglieder untereinander persönlich kennen. Hier können sich dauerhafte Freundschaften unter Christen entwickeln. Hier können zudem die Gaben und Dienste des Heiligen Geistes in einer Atmosphäre gegenseitiger Liebe und Annahme ausgeübt werden. Man kann Risiken eingehen und darf Fehler machen. Hier kann der Einzelne beispielsweise lernen, einen Vortrag zu halten, Anbetung zu leiten, für Kranke zu beten, die Gabe der Prophetie zu entwickeln oder laut zu beten.« ⁴
Haus-Gemeinden	Zur Zeit des Neuen Testaments gab es keine Gottesdienst-Säle (den Tempel von Jerusalem einmal ausgenommen). Die Christen versammelten sich vielmehr in Häusern. Eine grössere Gemeinde in einer Stadt umfasste mehrere Hausgemeinden.
1. Kor. 16,19b	Es grüssen euch vielmals im Herrn Aquila und Priska samt der Gemeinde in ihrem Hause. (vgl. Röm. 16,5)
3. Gruppen	»Die dritte Ebene ist die der <i>Gruppe</i> , sei es Kleingruppe oder Hauskreis. Solche Gruppen bestehen aus zwei bis zwölf Mitgliedern, die sich zum Bibellesen und gemeinsamen Gebet treffen. In diesen Gruppen entwickeln sich die Freundschaften mit dem grössten Tiefgang innerhalb der Gemeinde. Hier herrscht eine Atmosphäre <ul style="list-style-type: none"> • der <u>Vertraulichkeit</u> (wir können offen miteinander reden, ohne zu befürchten, dass es weitererzählt wird), • der <u>Vertrautheit</u> (wir können über das reden, was in unserem Leben wirklich wichtig ist) • sowie der wechselseitigen <u>Verantwortlichkeit</u> (wir sind bereit, den anderen zuzuhören und voneinander zu lernen).«⁵
Mt. 18,19-20	Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Die Familie Gottes	Joh. 1,12-13	so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
Familie	»Wenn wir Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser annehmen, werden wir zu Kindern Gottes (vgl. Joh. 1,12). Hier liegt der Grund für die Einheit der Kirche. Gott ist unser Vater, Jesus Christus unser Retter und der Heilige Geist ist Gott in uns. Wir gehören alle derselben Familie an. Auch wenn es in einer Familie manchmal Streit zwischen Geschwistern gibt und man sich vielleicht längere Zeit aus dem Weg geht, bleiben sie doch nach wie vor Geschwister. Nichts kann diese Beziehung beenden. Deshalb ist die Kirche eins, auch wenn sie oft den Eindruck der Zertrennung bietet.« ⁶	
Einheit	»Das bedeutet nicht, dass wir uns mit Uneinigkeit zufrieden geben dürften.	
Jesu Gebet	Jesus betete für seine Jünger, "dass sie eins sind wie wir" (Joh. 17,11). ⁷ Er betete auch für spätere Generationen von Christen um diese Einheit im Geist (Joh. 17,20-21).	

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	5/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

Joh. 17,11	Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir.
Joh. 17,20-21	Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.
Paulus' Ermahnung	»Paulus mahnte: "Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren" (Eph. 4,3).« ⁸
Eph. 4,3-6	Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: <i>Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.</i>
Wahrheit, Freiheit	»Natürlich darf diese Einheit nicht auf Kosten der Wahrheit erreicht werden, sondern so, wie es der mittelalterliche Theologe Rupertus Meldenius ausdrückte: • "In den wesentlichen Fragen: Einheit; • in den nicht-wesentlichen: Freiheit; • und Liebe in beidem."« ⁹
Illustration: Vogelschau	»Je näher wir zu Christus, unserem Zentrum, kommen, umso näher kommen wir auch einander. David Watson hat dazu einen treffenden Vergleich formuliert: "Wenn man im Flugzeug sitzt und die Maschine abhebt, verlieren die Hecken und Zäune, die am Boden so gross und beeindruckend wirken, plötzlich ihre Bedeutung. Genauso werden die Zäune zwischen uns unwichtig, wenn wir gemeinsam erleben, wie uns die Macht des Heiligen Geistes in die Gegenwart Jesu führt. Von unserem Platz an der Seite Jesu im Himmel aus erscheinen die Unterschiede zwischen den Christen oft kleinkariert und marginal."« ¹⁰
Bruderliebe	»Da wir alle denselben Vater haben, sind wir Brüder und Schwestern und dazu berufen, einander zu lieben. Der Evangelist Johannes formuliert das sehr klar (1. Joh. 4,20 - 5,1).« ¹¹
Illustration: Familienstreit	»Der Prediger des Papstes, Pater Raniero Cantalamessa, sagte einmal vor Tausenden von Angehörigen vieler verschiedener Konfessionen: "Wenn wir als Christen untereinander zerstritten sind, sagen wir damit zu Gott: 'Entscheide dich zwischen uns und den anderen!'" Aber der Vater liebt alle seine Kinder. Wir sollten lieber sagen: "Wir nehmen alle als unsere Geschwister an, die du als deine Kinder angenommen hast."« ¹²
1. Joh. 4,20 - 5,1	Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat. Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll. Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist.

Gemeinschaft	<p>»Wir sind zur Gemeinschaft miteinander berufen. Das griechische Wort koinonia bedeutet "Gemeinsamkeit" oder "Anteilhabe". Es wird auch für die Ehe verwendet, die innigste Verbindung zweier Menschen.</p> <p>Wir haben Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist (vgl. 1. Joh. 1,3¹³; 2. Kor. 13,13¹⁴) und wir haben Gemeinschaft miteinander (vgl. 1. Joh. 1,7). Die Gemeinschaft der Christen sprengt alle Grenzen von Rasse, Hautfarbe, Bildung, Herkunft und sonstigen gesellschaftlichen Differenzierungen.«¹⁵ (Gal. 3,28).</p>
1. Joh. 1,7	Wenn wir aber im Licht wandeln, wie <i>er</i> im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.
Gal. 3,27-28	Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.
keine Einzelgänger	»John Wesley sagte: "Das Neue Testament kennt kein Christentum von Einzelgängern." Wir haben hier keine Wahl: Wir sind zur Gemeinschaft miteinander berufen. Es gibt zwei Dinge, die wir nicht allein tun können: Wir können nicht allein heiraten und wir können nicht allein Christen sein.« ¹⁶
Illustration: glühende Kohle	<p>»Ein Mann, der diese Begeisterung verloren hatte, traf einen weisen älteren Christen. Sie sassen im Wohnzimmer vor dem Kamin. Der alte Mann sagte kein Wort, sondern ging zum Feuer, nahm eine rotglühende Kohle heraus und legte sie beiseite. Noch immer schwieg er. Innerhalb kürzester Zeit hatte die Kohle ihre Glut verloren. Anschliessend legte der Mann sie wieder ins Feuer zurück. Nach kurzer Zeit glühte sie wieder. Noch war kein einziges Wort gefallen, doch als er sich verabschiedete, wusste der andere sehr genau, warum sich seine Leidenschaft für den Glauben so abgekühlt hatte: Ein Christ ohne Gemeinschaft ist wie eine Kohle, die aus dem Feuer genommen wurde.</p> <p>Martin Luther schrieb einmal: "Bei mir zu Hause finde ich keine Wärme oder Kraft in mir. Aber in der Kirche, wo sich viele versammeln, wird ein Feuer in meinem Herzen entzündet, und das bahnt sich seinen Weg."«¹⁷</p>
Hebr. 10,24-25	und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Der Leib Christi	1. Kor. 12,13	Denn in <i>einem</i> Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit <i>einem</i> Geist getränkt worden.
Paulus' Bekehrung	<p>»Paulus war dabei, die christliche Kirche zu verfolgen, als ihm auf dem Weg nach Damaskus Jesus Christus begegnete. Jesus fragte ihn: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?" (Apg. 9,4). Paulus war Jesus nie zuvor begegnet. Jesus gab ihm durch diese Worte zu verstehen, dass er ihn selbst verfolgte, wenn er die Christen verfolgte.</p> <p>Es ist durchaus möglich, dass Paulus durch diese Begegnung erkannte, dass die Kirche der "Leib Christi" ist. "Er nennt die Kirche Christus", schrieb Calvin, der Reformator des 16. Jahrhunderts. Wir Christen stellen Christus für die Welt dar.«¹⁸</p>	

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	7/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

Ein Leib, viele Glieder	»Es gibt "viele Glieder" mit "verschiedenen Gnadengaben" und "verschiedenen Kräften" (1. Kor. 12,4-6.12). Wie sollten wir uns dann den anderen Gliedern im Leib Christi gegenüber verhalten? Paulus setzt sich in diesem Zusammenhang mit zwei falschen Einstellungen auseinander.« ¹⁹
1. Kor. 12,4-6	Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt.
1. Kor. 12,12	Denn wie der Leib <i>einer</i> ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, <i>ein</i> Leib sind: so auch der Christus.
ohne Abgrenzung	In 1. Kor. 12,14-19 wendet sich Paulus gegen die Abgrenzung gegenüber andersartigen Gliedern. Wir müssen die Vielfaltigkeit im Leib Christi akzeptieren lernen, statt uns abzugrenzen. Das ist eine Herausforderung und manche Christen empfinden diese Vielfaltigkeit zuweilen sogar als Bedrohung. Doch nur die Ganzheit dieser Vielfaltigkeit macht den ganzen Leib aus!
1. Kor. 12,14-20	Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Wenn der Fuss spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib: gehört er deswegen nicht zum Leib? Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib: gehört es deswegen nicht zum Leib? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib? Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib.
ohne Überheblichkeit	»In den folgenden Versen wendet sich Paulus dann an jene, die sich überlegen fühlen und meinen, ohne die anderen auskommen zu können (1. Kor. 12,21,25). Wiederum stellt Paulus klar, wie unvernünftig eine solche Haltung ist. Ein Körper ohne Füsse büsst viel von seinen Möglichkeiten ein (vgl. Vers 21). Oft sind gerade jene Teile, die man nicht sieht, wichtiger als diejenigen, die ein höheres Ansehen geniessen.« ²⁰
1. Kor. 12,21-25	Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche euch nicht; sondern gerade die Glieder Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit reichlicherer Ehre; und unsere nichtanständigen haben grössere Wohlanständigkeit; unsere wohlanständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren grössere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten.
ohne Minderwertigkeit und Neid	Manche Glieder kommen minderwertig vor und haben das Gefühl, nichts beitragen zu können. Diese Christen schauen vielleicht mit Neid auf "erfolgreichere" Glieder Christi und dieser Neid lähmt sie dann vollends . »Chrysostomus, ein grosser Prediger und Kirchenvater des 4. Jahrhunderts, merkte hierzu an: "Wir neigen alle zum Neid." Die Gefahr ist gross, dass wir uns in der Gemeinde umsehen und uns für minderwertig halten. Die Folge ist, dass wir untätig herumsitzen. In Wirklichkeit werden wir alle benötigt. Gott hat "jedem" (1. Kor. 12,7 ²¹) Gaben gegeben« ²² (1. Petr. 4,10).
Mt. 25,24-25	Es trat aber auch herzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.

Lk. 19,20	Und ein anderer kam und sagte: Herr, siehe, hier ist dein Pfund, das ich in einem Schweisstuch verwahrt hielt; denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist: du nimmst, was du nicht hingelegt, und du erntest, was du nicht gesät hast.
1. Petr. 4,10	Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes.
ein Leib	»In der richtigen Haltung nehmen wir wahr, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. Wir sind alle Teil eines Teams - jeder Teil beeinflusst das Ganze. (...) Wir sagen nicht: "Mein Kopf hat Schmerzen", sondern: "Ich habe Kopfschmerzen". So ist es auch mit dem Leib Christi. "Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm" (1. Kor. 12,26).« ²³
Illustration: John Wimber	»Jeder Christ ist ein Teil der Gemeinde und der ganzen Kirche. John Wimber erzählte, dass er einmal nach dem Sonntagsgottesdienst von jemand aus der Gemeinde angesprochen wurde, der einem notleidenden Mann begegnet war. Er machte seinem Ärger Luft: "Dieser Mann hat ein Bett gebraucht, etwas zu essen und finanzielle Unterstützung, bis er wieder auf die Beine kommt und eine Arbeit findet. Ich bin schwer enttäuscht! Ich habe versucht, in der Gemeinde anzurufen, aber da hatte keiner Zeit und keiner konnte mir helfen. Zu guter Letzt musste ich ihn die Woche über bei mir wohnen lassen. Es ist ja wohl doch Aufgabe der Gemeinde, sich um solche Leute zu kümmern!" John Wimber überlegte einen Moment und erwiderte dann: "Mir scheint, das hat sie auch getan."« ²⁴
keine one-Man-Show	»Das Problem der Kirche ist, »dass sie lange Jahre entweder Kanzel- oder altarzentriert gewesen ist, je nach Tradition. In beiden Fällen hat der Pfarrer, bzw. der Priester, die Schlüsselrolle. Michael Green hat in einem Kommentar zu dem spektakulären Wachstum der Pfingstkirchen in Südamerika bemerkt: "Das verdankt sie .. vielen Ursachen, doch nicht zuletzt der Tatsache, dass es sich in erster Linie um eine Laienkirche handelt."« ²⁵

▲ PUNKT 4 ▲		
4. Der heilige Tempel	Eph. 2,20-22	Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch <i>ihr</i> mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.
	1. Petr. 2,4-5	Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus.
Tempel	»Das einzige Kirchengebäude, von dem das Neue Testament weiss, ist ein Gebäude aus Menschen. An die Christen in Ephesus schreibt Paulus: "Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut" (Eph. 2,22). Jesus ist der Eckstein dieses Gebäudes. Er hat die Kirche gegründet, um ihn herum ist sie gebaut. Das Fundament sind die "Apostel und Propheten" (Eph. 2,20); das Gebäude als Ganzes stellt einen heiligen Tempel dar, der aus "lebendigen Steinen" besteht (1. Petr. 2,5).« ²⁶	

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	9/13
---------------------	-----------------------	--	------------	------

Eckstein	<p>Der Eckstein kann sowohl als Grundstein als auch als Abschlussstein verstanden werden. Die Bibel scheint den Eckstein Jesus aber eher als Grundstein zu verstehen, aber auch die Auslegung als Abschlussstein ist durchaus legitim. Vielleicht ist sogar beides miteinander gemeint.</p>
Lexikon zur Bibel	<p>»Nach Jes. 28,16²⁷ sieht man den Eckstein als den Grundstein an, der in den Winkel zweier Mauern gesetzt wird und der dem Fundament Halt gibt. In übertragenem Sinn bezeichnet der Eckstein die Führer des israelit. Volkes (Sach. 10,4). In Jes. 28,16 ist der Eckstein Vorbild des Messias. Ps. 118,22 bezeichnet den gedemütigten Gerechten als den Stein, den die Bauleute verworfen haben (vgl. Jes. 8,14). Diese beiden Stellen werden im NT auf Christus gedeutet (Mt. 21,42; Mk. 12,10; Lk. 20,17; Apg. 4,11; Eph. 2,20; 1. Petr. 2,7). Die Meinungen gehen auseinander, ob hier mit Eckstein der Grundstein oder der Abschlussstein eines (Kuppel-) Baues gemeint ist. Im ersten Falle besagten die Bibelstellen, dass Christus von Gott zum Grundstein des Gottesvolkes (und des neuen Jerusalem) gemacht worden ist, obwohl ihn die Menschen verworfen haben. Eph. 2,20 legt eine Deutung in diesem Sinn nahe, denn das Wachstum des Baues setzt den Anfang der Arbeit und nicht dessen Ende voraus. Die akkad. Bezeichnung aban rescha = Abschlussstein und apokryphe Erläuterungen zum "Testament Salomos", die den Eckstein als einen Stein erklären, der oberhalb des Tempeltores angebracht gewesen sei, stützen die zweite Deutung. Das hiesse dann, Christus wäre nicht nur der, auf dem das neue Jerusalem, das neue Heiligtum, erbaut ist, sondern auch der Schlussstein, in dem sich alles vollendet und der das Ganze zusammenhält.«²⁸</p>
Eduard Böhl	<p>»Endlich heisst die Gemeinde apostolisch. Sie ruht nämlich auf dem Fundament der apostolischen und prophetischen Verkündigung, mit Jesus Christus als dem Eckstein. Eph. 2,20. Der Apostel trennt hier die Grundmauer und den Eckstein; und von der Grundmauer, auf der das Haus steht, nennt er die zunächst dem Blick sich anbietenden Apostel zuerst; dann die Propheten, deren Schriften wir besitzen, und endlich den sie alle tragenden und um sich vereinigenden Grundstein, Christum (vgl. Eph. 4,11).«²⁹</p>
Kirche als Tempel	<p>»Durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus den Zugang zum Vater für alle Gläubigen jederzeit ermöglicht. Gottes Gegenwart ist nun nicht länger auf einen materiellen Tempel beschränkt; durch seinen Geist lebt er jetzt in allen Gläubigen. Seine Gegenwart ist in besonderer Weise spürbar, wenn Christen sich versammeln (vgl. Mt. 18,20). Sein neuer Tempel ist die Kirche, "eine Wohnung Gottes im Geist".«³⁰</p>
Priestertum im AT und NT	<p>»Im Alten Bund, in der Zeit vor Jesus, hatte man durch einen Priester (griechisch <i>hiereus</i>; vgl. Hebr. 5,6), bzw. Hohepriester (griechisch <i>archiereus</i>; vgl. Hebr. 4,14) Zugang zu Gott, der für die Gläubigen die Opfer darbrachte. Nun hat Jesus, unser grosser Hohepriester, das höchste Opfer dargebracht, indem er sich selbst als Opfer für unsere Sünden gab. Damit sind alle weiteren Opfergaben und Priester überflüssig geworden. Deshalb taucht das Konzept des Priestertums nur noch in einem einzigen anderen Zusammenhang im Neuen Testament auf, wenn nämlich alle Christen als "königliche Priesterschaft" bezeichnet werden (1. Petr. 2,9). Die Reformatoren sprachen deshalb vom "Priestertum aller Gläubigen". Alle Christen sind nun Priester. Wir alle haben jetzt gleichermassen Zugang zu Gott; wir alle können vor Gott für die Menschen eintreten, indem wir für sie beten; wir alle können vor den Menschen für Gott eintreten, indem wir seine Botschaft in die Welt hinaustragen.«³¹</p>

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	10/13
---------------------	-----------------------	--	------------	-------

Anbetung, Zeugnis	»Nicht nur das: "Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die grossen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat" (1. Petr. 2,9). Das Verkünden seiner grossen Taten umfasst Anbetung und Zeugnis.
Anbetung	Anbetung ist der Ausdruck unserer Liebe und Ehrfurcht vor Gott, die aus unserem ganzen Wesen aufsteigen: aus Leib, Seele und Verstand. Zu diesem Zweck wurden wir erschaffen. Der Katechismus von Westminster drückt es folgendermassen aus: "Der Hauptzweck des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und ihn auf ewig zu geniessen."
Zeugnis	Unser Zeugnis besteht darin, unseren Mitmenschen Gottes Liebe zu erweisen. Gott hat uns dazu berufen, die Gute Nachricht anderen weiterzugeben und sie in seine Gemeinde einzubeziehen: Wir sollen seine wunderbaren Taten den Menschen um uns herum verkünden.
moderner Stil	Dabei sollten wir sowohl für unsere Anbetung wie auch für unser Zeugnis moderne Ausdrucksformen finden, in denen diese ewigen Wahrheiten angemessen zum Ausdruck kommen. Gott ändert sich nicht; sein Evangelium ändert sich auch nicht. Wir dürfen unsere Lehre oder Botschaft nicht verändern, um uns vorübergehenden Moden anzupassen. Die Art und Weise aber, wie wir das Evangelium und unsere Anbetung zum Ausdruck bringen, muss bei unseren Zeitgenossen Anklang finden. In vielen Fällen bedeutet dies moderne Musikstile und eine zeitgenössische Sprache.« ³²
Abendmahl	»Heute braucht es keine Opferpriester mehr, weil die Opfer überflüssig geworden sind. Der Schreiber des Hebräer-Briefes sagt über Jesus: "Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen" (Hebr. 9,26). Wir brauchen keine Opfer mehr für unsere Sünden darzubringen; wir könnten es auch gar nicht. Stattdessen müssen wir uns immer wieder an sein Opfer für uns erinnern.« ³³ Wenn wir das Abendmahl nehmen, »schauen wir in vier Richtungen:
Dankbarkeit	1. Wir blicken dankbar zurück Brot und Wein erinnern uns an den Leib und das Blut Jesu Christi am Kreuz. Wenn wir das Abendmahl« einnehmen, »schauen wir mit Dankbarkeit auf das Kreuz zurück, wo er für uns starb, damit unsere Sünden vergeben werden und wir von unserer Schuld befreit werden können (Mt. 26,26-28).
Mt. 26,26-28	Während sie aber assen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib! Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Hoffnung	2. Wir blicken voll Hoffnung nach vorn Jesus hätte uns auch eine andere Form der Erinnerung an seinen Tod hinterlassen können, doch er gab uns ein gemeinsames Mahl. Grössere Anlässe werden oft mit einem feierlichen Mahl begangen. Eines Tages werden wir "das Hochzeitsmahl" Jesu Christi im Himmel feiern (Offb. 19,9). Das Brot und der Wein sind ein Vorgeschmack darauf (Lk. 22,16; 1. Kor. 11,26).
1. Kor. 11,26	Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.
Offb. 19,9	Und er spricht zu mir: Schreibe: Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes! Und er spricht zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	11/13
---------------------	-----------------------	--	------------	-------

Gemeinde	<p>3. Wir blicken auf die christliche Familie um uns herum</p> <p>Das Trinken aus einem Becher und das Essen von einem Brot symbolisiert unsere Einheit in Christus: "Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot" (1. Kor. 10,17). Dies ist der Grund, weshalb wir das Brot und den Wein nicht allein essen und trinken. Das gemeinsame Essen und Trinken soll uns nicht nur an unsere Einheit erinnern, sondern diese Einheit zugleich auch stärken, wenn wir auf unsere Brüder und Schwestern blicken, für die Christus starb.</p>
Gegenwart Gottes	<p>4. Wir blicken erwartungsvoll nach oben</p> <p>Brot und Wein stellen den Leib und das Blut Jesu dar. Jesus versprach, nach seinem Tod durch seinen Geist bei uns zu sein, ganz besonders da, wo Christen sich versammeln: "Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Mt. 18,20). Wenn wir also das Abendmahl« einnehmen, »schauen wir erwartungsvoll nach oben.«³⁴</p>

▲ PUNKT 5 ▲		
5. Die Braut Christi	Eph. 5,30-32	»Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden <i>ein</i> Fleisch sein.« Dieses Geheimnis ist gross, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.
	1. Kor. 6,16b-17	"Denn es werden", heisst es, "die zwei <i>ein</i> Fleisch sein". Wer aber dem Herrn anhängt, ist <i>ein</i> Geist mit ihm.
Gemeinde als Braut	»Dies ist eines der schönsten Bilder für Kirche im Neuen Testament. Paulus schreibt über die Beziehung zwischen Mann und Frau: "Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche" (Eph. 5,32). Wie im Alten Testament Gott als Ehemann Israels beschrieben wird (vgl. Jes. 54,1-8), so redet Paulus im Neuen Testament von Christus als dem Bräutigam der Kirche; hier liegt deshalb auch das Vorbild für alle menschlichen Ehebeziehungen. So weist Paulus die Männer an: "Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos" (Eph. 5,25-27).	
heute	Dieses Bild einer heiligen, strahlenden Kirche mag vielleicht nicht völlig zu dem gegenwärtigen Zustand der Kirche passen, doch wir bekommen eine Ahnung davon, was Jesus mit seiner Kirche vorhat. (...) Heute ist die Kirche klein und schwach. Eines Tages werden wir sie so sehen, wie sie dem Willen Jesu nach sein soll. In der Zwischenzeit müssen wir daran arbeiten, dass das, was wir leben und erleben, der Vision des Neuen Testaments von Kirche möglichst nahe kommt.	
heiliges Leben	Die Liebe Christi sollten wir aus ganzem Herzen erwidern. Wir bringen unsere Liebe zu ihm dadurch zum Ausdruck, dass wir versuchen, ein heiliges und reines Leben zu führen - wir wollen ihm eine Braut sein, die ihre Berufung erfüllt und seiner würdig ist.« ³⁵	

PUNKT 6

6. Die Armee Gottes	Eph. 6,12	Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt.
	2. Tim. 2,3-4	Nimm teil an den Leiden als ein guter Streiter Christi Jesu. Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.
Kampf und Leiden	»Demgemäss ist die Kirche eine streitende (militans) und dann erst eine siegende (triumphans) nach den zwei Ständen Christi, ihres Herrn. Bei aller Herrlichkeit, die von der Gemeinde auf Erden schon prädiert wird, ist Leiden der schwarze Hintergrund (Röm. 8,17; 1. Petr. 4,13), von dem sich die Herrlichkeit um so strahlender abhebt. Von Frieden ohne vorgängigem Kampf kann nicht die Rede sein. Besonders töricht ist es, von stetigem Frieden zu träumen, wo doch Paulus sagt: dass mit dem Teufel und seinem Heer der Kirche wie dem einzelnen ein schwerer Kampf beschieden sei, Eph. 6,11.12; 1. Petr. 5,8.9; Jak. 4,7.« ³⁶ »Ferner hat Jesus von der Gemeinde Mt 16,18 gesagt: "die Pforten der Hölle", d.h. also ihre ganze List und volle Gewalt, würden sie nicht überwältigen.« ³⁷	
1. Petr. 5,8-9	Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen.	
Jak. 4,7	Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen.	

SCHLUSS

Zielaussage	»und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.« (Hebr. 10,24-25)
--------------------	--

Stichwort: Gemeinde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	22.10.2004	13/13
---------------------	-----------------------	--	------------	-------

- 1 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 226-227
- 2 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 228
- 3 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 228-229
- 4 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 229
- 5 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 229
- 6 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 229-230
- 7 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 230
- 8 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 230
- 9 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 230
- 10 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 230-231
- 11 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 231
- 12 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 231
- 13 1. Joh. 1,3: was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.
- 14 2. Kor. 13,13: Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
- 15 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 231
- 16 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 232
- 17 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 232
- 18 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 233
- 19 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 233-234
- 20 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 234
- 21 1. Kor. 12,7: Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.
- 22 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 234
- 23 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 234
- 24 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 235
- 25 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 235
- 26 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 235
- 27 Jes. 28,16: Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, felsenfest gegründet. Wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen.
- 28 Lexikon zur Bibel, "Eckstein", S. 358-359
- 29 Dogmatik, Eduard Böhl, S. 438
- 30 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 236
- 31 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 236
- 32 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 239-240
- 33 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 237
- 34 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 237-238
- 35 Fragen an das Leben, Der Alpha-Kurs, Nicky Gumbel, S. 238-239
- 36 Dogmatik, Eduard Böhl, S. 438
- 37 Dogmatik, Eduard Böhl, S. 440